Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 66 (1927-1928)

Rubrik: Naturchronik 1927

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NATURCHRONIK 1927.

Die Witterung des *Januar* war mild, mit häufigen, z. T. ergiebigen Schneefällen. Neuschnee vom 9. bis 10. in Chur 25 cm, vom 23. bis 24. 22 cm.

Auch im *Februar* keine strenge Winterkälte. Öfters Schneefall. An drei Tagen regnete es im Tale. Am 22. und 23. herrschte stürmisches Föhnwetter.

Durch besondere Milde zeichnete sich der *März* aus, mit zeitweisem Föhn und häufigen Niederschlägen. In den Bergen starker Lawinengang.

Einer Lawine, die am 9. März kurz vor 11 Uhr vom Abhang des Piz Cavalatsch ob Münster i. M. niederstürzte, fiel ein am Fuße des Berges mit Holzarbeiten beschäftigter Mann zum Opfer. Und am gleichen Vormittag fanden vier Skifahrer auf einer Tour nach dem Piz Mintschun oberhalb Compatsch im Samnaun in einer Lawine den Tod.

Der *April* war sehr regnerisch, aber auch mild. Die Lufttemperatur sank in Chur während des ganzen Monats nicht unter Null.

Am 6. April ging die Bärenloch-Lawine zwischen Rüti und Castel in St. Antönien, vom Eggberg kommend, als außerordentlich mächtige Grundlawine nieder und lagerte sich in einer Breite von zirka 100 m über der Straße („N. B. Ztg.“). Und am Flüela ist die Lawine von der Schwarzhornseite in ungewöhnlicher Stärke herunter in den See gestürzt, habe die Eisdecke desselben in seiner ganzen Länge eingeschlagen und die Eistrümmer gegen das Hospiz hin bis zu 25 m auf das Ufer hinaufgeworfen („Fr. Rätier“).

Im Misox führte der San-Giorgio-Wildbach am 8. nachts große Steinmassen zutal bis knapp vor den Dorfeingang von Lostallo.

Der *Mai* begann mit schwülem Föhnwetter, das bis zum 10. anhielt. Nach einem Gewitter am 10. abends folgte starke Abkühlung. Am 14. morgens hatten wir in Chur leichten Reif, der in den Weinbergen Schaden verursachte. Vom 28. weg bis zum 2. Juni herrschte wieder drückend schwüles Föhnwetter. Mittagstemperatur am 31. + 27,6° C.

Im *Juni* regnete es häufig und reichlich. Auch während dieses Monats trat zeitweise starker Föhn auf, der die Lufttemperatur außerordentlich hoch ansteigen ließ. Am 17. mittags wurde in Chur (meteorologische Station) mit + 31,2° C. das Maximum der Jahrestemperatur erreicht. Am 27. abends sank das Thermometer auf + 3,4° C. Am 30. Juni/1. Juli Föhnsturm.

Am 7. Juni wurden am Albris zur Blutauffrischung der dortigen Steinwildkolonie zwei Pärchen Jungsteinwild aus dem St. Galler Wildpark ausgesetzt. Der Gesamtbestand der Kolonie zählt mit diesem Zuwachs 14 Tiere.

Auch der *Juli* und besonders der *August* waren reich an Niederschlägen. Am 19. August gingen heftige Hagelwetter nieder über St. Antönien — Jenaz — Furna, Chur, Versam, Schuls. In Chur dauerte der Hagelschlag einige Minuten. Die Hagelkörner waren bis Haselnußgroß. Nachts vom 12./13. Erdbeben im Oberengadin, dem nachts vom 23./24. ein zweiter, schwächerer Stoß folgte.

Am 23. Juli vormittags erfolgte am Lenzerhorn ein Felssturz. Die Felsmassen stürzten in das Tobel der großen Rüfe nördlich von St. Cassian, Gemeinde Lenz.

Sehr unerfreuliche Witterungsverhältnisse brachte der *September* mit seinen gewaltigen, gewitterartigen Regenfällen, denen jeweils starke Abkühlungen folgten. Ein solcher Regen fiel in Chur am 11./12. mit einer Niederschlagsmenge von 21,8 mm. Am 12. morgens waren die Bergspitzen angeschneit. Erneute Niederschläge erfolgten in der Nacht vom 22./23. mit 31,5 mm. Diese setzten sich am 24. und 25. fort, erreichten in Chur (meteorologische Station) an den beiden Tagen Regenmengen von 20,5 und 59,5 mm (auf Bernhardin-Hospiz 186,2 und 75,8 mm), und führten zu

einer Hochwasserkatastrophe, wie eine solche in Graubünden seit 1868 nicht mehr erlebt wurde. Am 26. morgens schneite es in den Bergen bis tief in die Waldregion herunter, und der Hochgang der Gewässer begann wieder abzunehmen.

Die Scalära- und Maschenzerrüfe zwischen Chur und Trimmis brachen bereits in der Nacht vom 22./23. September aus, gewaltige Schuttmassen talwärts wälzend, die Landstraße auf weite Strecke überdeckend.

Katastrophalen Umfang nahm das *Hochwasser* am Sonntag, den *25. September*, an, und ist besonders das Oberland davon schwer betroffen worden. In Tavanasa brachten die mächtigen Wasser des Rheins die neue Betonbrücke zum Einsturz, und eine gewaltige Rüfe, welche daselbst von der Obersaxer Seite her zu Tale fuhr, riß eine Mühle mit Wohnhaus, ein Doppelhaus und ein Bahnwärterhäuschen weg, wobei sieben Menschen ums Leben kamen. Auf Gebiet von Waltensburg brach eine große Rüfe aus, welche oberhalb des Dorfes verheerend in Güter und Wege stürzte und das Leben dreier Männer forderte. In Ringgenberg ging, wie anno 1868, aus Val Zavragia eine mächtige Rüfe nieder, welche in weitem Umfange das Wiesland überschwemmte und verwüstete. Gegen 4 Uhr nachmittags waren die Mauern des großen Doppelhauses unter der Kirche durchfressen und gleichzeitig auch das Fundament der Kirche, die bald darauf zusammenstürzte. Das Haus verschwand, und von der Kirche blieb einzig der Turm und die Chorwand stehen. Zwischen Truns und Tavanasa wurde der Bahnkörper der Rhätischen Bahn schwer beschädigt. Das Geleise hing an einzelnen Stellen in der Luft über dem Rhein, der das Wuhr durchfressen hatte. Ein Eisenbahnzug wurde auf dieser Strecke blockiert. Im Somvixertal sind acht Ställe zerstört und die Alp „Gegia nova“ verwüstet worden. Brücken und Stege wurden weggerissen, und ein Mann kam ums Leben. An Holz sollen einzig aus dem Somvixertal zirka 1000 Festmeter von Rüfen und von den Fluten des Somvixer Rheins fortgetragen worden sein. Zwischen Versam und Valendas wurde die

Bahnlinie unterbrochen. In Reichenau räumte der Rhein das durch eine 2 Meter hohe Mauer geschützte Holz- und Bretterlager der Firma Beck fast vollständig.

Der Hinterrhein trat an verschiedenen Orten über die Ufer. Bei Nufenen beschädigte er auf weite Strecken die Straße. Zwischen Medels und Splügen riß er eine Brücke weg. Außerhalb Sufers sperrte ein größerer Erdrutsch die Straße. Splügen war am 26. vom Verkehr ganz abgeschlossen, da auch die Splügenpost aus Italien nicht verkehren konnte. Unterhalb Andeer und bei Clugin riß der Hinterrhein große Flächen des Kulturlandes weg.

Im Churer Rheintal erlitten die Rheinbrükken von Felsberg, Haldenstein und Untervaz Defekte. Zwischen Zizers und Igis brach die Bildrüfe wieder aus und überschüttete Landstraße und Wiesen.

Im Schanfigg und Prätigau verursachte das Hochwasser verhältnismäßig geringen Schaden. Der Schraubach bei Schiers griff das Wuhr an, im Fuchsenwinkel zwischen Schiers und Jenaz verschüttete eine Rüfe Straße und Bahnlinie, und auch an verschiedenen anderen Orten, insbesondere in Valzeina, gingen zahlreiche Rüfen nieder.

Gewaltige Verheerungen und große Not brachte das Hochwasser dem Rheingebiet des Kantons St. Gallen und des Fürstentums Liechtenstein.

Im Oberengadin ist die Rhätische Bahn von Bevers an unterbrochen worden. Der Flazbach überschwemmte den Bahnhof von Samaden. Die Campagna zwischen Bevers und Samaden glich einem See. Der Berninabach führte außergewöhnlich viel Wasser. Der Eisenbahndamm bei Pontresina wurde in einer Länge von zirka 250 Meter von dessen Fluten weggerissen, und ebenso eine Brücke unterhalb Berninahäuser.

Auch im Puschlav waren die Wildbäche mächtig angeschwollen, und der Poschiavino trat an verschiedenen Stellen über die Ufer.

Sehr schwer wurde das Bergell vom Hochwasser heimgesucht. Die Orlegnia stürzte sich mit gewaltigen Geschiebemassen auf Casaccia und verwandelte die

Straße in ein wildes Flußbett. In Vicosoprano wälzte die Albigna große Schuttmassen nach dem Dorfe und demolierte die Dorfstraße. Quellen und Wasserleitung wurden verschüttet. In Stampa wurden die Brücke Castelmur, die alte Gerberei, drei Häuser und die Sägerei von der Maira weggeschwemmt, und das Hotel Piz Duan erlitt großen Schaden. In Promontogno ist die Mühle Scartazzini stark beschädigt worden. Die Quelle, welche Brunnen und Hydranten speiste, verschwand. In Bondo ist die alte Brücke, welche nach Spino führte, weggerissen worden, und unterhalb Bondo bis Castasegna spülte die Maira große Wiesenkomplexe weg.

Auffallend war das Verhalten der Schwalben zur Zeit der Hochwasserkatastrophe. Sie hatten sich zum Fluge nach Süden gesammelt. Große Schwärme trafen am 25. in Chur ein, wo sie in großer Unruhe durch Gärten und um Häuser herum flogen. In Reichenau beobachtete man („Fr. Rätier" Nr. 232), wie die Tierchen zu vielen Hunderten ob den Fluten des Rheines kreisten, sich ins Wasser stürzten und nach kurzem Untertauchen wieder aufschnellten. Und aus Splügen berichtete ein Augenzeuge der „Frkf. Ztg.", wie am Tage der Katastrophe große Züge von Schwalben, welche im wilden Wettersturm den Flug über den Splügenpaß versuchten, in erschöpftem Zustande Schutz suchend sich ins Dorf flüchteten.

Am 7. September erfolgte am Montalin ein Felssturz von bedeutendem Umfange. Die Anbruchstelle befindet sich in der Gratsenkung zwischen Montalinspitze und Zerfrauserköpfen. Die Felsmassen fielen ins Scaläratobel. Am 8. September fand beim Verlorenen Loch in der Viamala ebenfalls ein Felssturz statt, wobei ein Mann ums Leben kam.

Die Witterung im *Oktober* war äußerst trocken, mit ganz geringen Niederschlägen. In Chur abends sehr oft neblig. Starker Regen einzig am 23./24. Am 6. morgens erster Reif im Garten. 25. Oktober bis 2. November beständig hell und mild.

Der *November* war mild und brachte viel Föhn. Nur vom 10. bis 18. etwas rauh, mit Schneefällen. Morgens und abends häufig neblig.

Dezember vom 15. bis 21. empfindlich kalt. Sonst ebenfalls mild, zeitweise föhnig, und morgens und abends häufig neblig. Am 18. morgens registrierte die meteorologische Station Chur mit —15,2° C. den tiefsten Thermometerstand des Jahres.

C. Coaz.